Thorner Zeitung

Begründet anno 1760

Ostdeutsche Zeitung und General-Anzeiger

Erscheint täglich. Bezugspreis vierteljährlich bei Abholung von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen in Thorn, Mocker und Podgorz 1,80 M., durch Boten frei ins Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanst. 2 M., durch Briefträger 2,42 M.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Seglerstraße 11. Telegr.-Adr.: Thorner Zeitung. — Fernsprecher Nr. 46. Verantwortlicher Schriftleiter: Carl August Müller in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung G. m. b. H., Thorn.

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf. Reklamen die Petitzeile 30 Pf. Anzeigen-Annahme für die abends erscheinende Nummer bis spätestens 2 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle.

Nr. 223. Sonntag, 23. September Zweites Blatt. 1906.



Thorn, 22. September.

Wochenrundschau.

Reservisten-Abschied! Augenblicklich sind sie die Helden des Tages, unsere braven Reserveleute, welche, die Soldatenmütze auf dem Kopfe, den selbstgefertigten Reservestock in der Hand, in augenscheinlich gehobener Stimmung — die Reserveflasche spielt bei der Ausrüstung unserer Krieger a. D. durchaus keine untergeordnete Rolle — singend, zuweilen schon mehr johlend, die Straßen durchziehen und auch die anliegenden Kneipen nicht vergessen. So ist es alter Brauch, der nicht nur von den Reservisten gewissenhaft beobachtet, sondern auch von der übrigen misera contribuens plebs, deutsch: Zivilbevölkerung, respektiert wird. Ob wohl allen entlassenen Soldaten so froh ums Herz ist, wie es äußerlich den Anschein hat? Alle haben seit einem Jahre und darüber die Tage bis zu ihrer Entlassung gezählt, die meisten haben ihn mit heißer Sehnsucht herbeigewünscht, nun, da er gekommen ist, erscheint mit einem Male die Situation völlig verändert. Die Dienstzeit beginnt sich bereits im Lichte der Erinnerung zu vergolden. „Schön war es doch!" so sagen alle. Und nun gehts ans Abschiednehmen. Zum letztenmale stehen die alten Soldaten vor ihrem Kompagniechef, der noch mahnende und anerkennende Worte an sie richtet. Ein letztes kräftiges „Adieu, Herr Hauptmann!", in das bei manchem Mann ein Unterton der Rührung hineinklingt, und die kurze aber inhaltsvolle Zeremonie ist vorbei. Nun kommt der Abschied von den übrigen Offizieren, dem Feldwebel und den Unteroffizieren. Da wird in dieser Trennungsstunde mancher kleine Groll vergessen. Man verzeiht es dem strengen Sergeanten, daß er die Nachexerzierer tüchtig „geschliffen" hatte, dem Feldwebel die strafweise Sonntagswache, die man „eigentlich" garnicht verdient hatte, und auch die Herren Unteroffiziere gewähren stillschweigend Vergeben und Vergessen. Selbst der Kammerunteroffizier vergißt die tödliche Beleidigung die Meier V. ihm dadurch antat, daß er die „dritte" Hose einmal zum Exerzierdienst anzog. Man denke, eine königlich preußische Hose dritter Garnitur, um damit auf dem schmutzigen Exerzierplatz herumzurutschen! Man muß Soldat gewesen sein, um die Größe dieses Verbrechens und die Kränkung, die hierin für den Beherrscher der Kompagniekammer liegt, ermessen zu können. Nun gehts zum Bahnhof, die Musik voran, und der Reservemann zieht wieder ins Leben hinaus. Wie wird sich seine Zukunft gestalten? Für manchen ist die Frage nicht sehr einfach. Reichtümer hat man während der Dienstzeit nicht gesammelt, nicht jeder hat bereits Stellung gefunden, und nicht alle haben ein Elternhaus, das ihnen gastliche Aufnahme für einige Zeit gewähren könnte. Aber nur Mut, es wird schon gehen! Man hat beim Kommiß neben Exerzieren und Schießen auch manches gelernt, das man mit ins Leben hinausnehmen kann: Pünktlichkeit, Sauberkeit, Pflichtbewußtsein und anderes, und das allein sind Eigenschaften, die jeder Arbeitgeber zu schätzen weiß.

In der vergangenen Woche konnte man in allen Zeitungen der Provinz von der bevorstehenden Verlegung des Luxuspferdemarktes von Briesen lesen. Unsere Nachbarstadt Graudenz war schnell bei der Hand, um sich den Markt zu sichern. Bisher ist es ihr noch nicht definitiv gelungen, hoffentlich gelingt es ihr überhaupt nicht. Graudenz wurde in den Zeitungsmeldungen unter anderen als besonders zum Marktorte geeignet in Rücksicht darauf bezeichnet, daß es demnächst ein Kavallerie-Regiment in Garnison erhält. Ja, haben wir denn nicht ältere Rechte? Auf den Märkten in Briesen spielten unsere Ulanen die erste Rolle. Die Offiziere waren als Käufer und Verkäufer gleich gern gesehen. Unteroffiziere und Mannschaften mußten durch Quadrillen und Reiterkunststücke für Unterhaltung sorgen. Graudenz soll einen für die Abhaltung des Luxuspferdemarktes sehr geeigneten Platz haben. Wir etwa nicht? Es dürfte keinen Punkt geben, in dem Thorn nicht den Vergleich mit Graudenz auszuhalten vermag. Aber die Graudenzer wissen darauf zu laufen! Ob bei uns an zuständiger Stelle Schritte zur Erlangung des Marktes getan sind, wissen wir nicht. Wir können es nur hoffen. Ist es aber nicht geschehen, so ist es auch jetzt noch nicht zu spät, um sich mit Eifer und Aussicht auf Erfolg an die Sache heran zumachen. — d. h., wenn die Verlegung des Marktes überhaupt erfolgt.

— **Die Damen bleiben am Eisenbahnschalter.** Eine angebliche Verfügung des Eisenbahnministers wegen der Eisenbahnbeamtinnen, die aus dem Schalterdienst gezogen und fortan in Bureaus Dienst tun sollten, ist in der Oeffentlichkeit verbreitet worden. Hierzu wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Nachricht völlig aus der Luft gegriffen ist. Im Ministerium ist von dieser oder einer ähnlichen Verfügung überhaupt nichts bekannt, ebensowenig ist eine derartige Maßnahme beabsichtigt.

— **Eine ungültige Polizeiverordnung.** Eine Königsberger Polizeiverordnung vom 17. September 1904 bestimmt u. a., daß Teppiche und Decken aus den Fenstern nach den Höfen zu nur an drei Wochentagen in den Vormittagsstunden geklopft werden dürfen. Gegen diese Bestimmung hatte eine Frau G. verstoßen, die deshalb von Schöffengericht und Strafkammer zu einer Geldstrafe verurteilt worden war. Das Kammergericht erkannte dagegen auf Freisprechung. In der Urteilsbegründung heißt es: Eine ähnliche Bestimmung ist in den Städten Wiesbaden und Zoppot mit Rücksicht darauf für gültig erklärt worden, daß beides Badeorte sind, in denen Menschen Genesung und Erholung suchen. Dieses trifft für Königsberg nicht zu. Die Verordnung will nicht Leben und Gesundheit schützen, sondern hat lediglich akustischen Wert. Ruhestörende Geräusche sind aber allgemein durch § 360 Ziffer 11 des Strafgesetzbuches verboten. Die Polizeiverordnung ist daher rechtsungültig.

Von den Herbstmoden.

Es ist ein feiner und geschmackvoller Zug unserer an künstlerischem Streben so reichen Mode, daß sie sich müht, einen Abglanz von den mannigfachen Färbungen der Jahreszeiten festzuhalten und die Toiletten mit der sie umrahmenden Landschaft in eine feine Harmonie zu bringen. Umkleidet sie im Frühling die zarten Menschenblumen mit Hellblau, Rosa und jungem Grün, so sucht sie im Herbst die bunte Schwere einer letzten, schon hinwelkenden Reife anzudeuten. Schon im Vorjahre kamen, als die Blätter fielen, braune volle Farbentöne in die Toiletten, und auch in diesem Jahre hat der herbstliche Glanz der im sterbenden Farbenschmuck prangenden Natur eine besondere Nuance in der Mode geschaffen, die sich mit den dunklen Akkorden der Landschaft wundervoll vermählt. Es ist ein blasses Dunkelrot, in dem gewisse Schattierungen des Granatapfels und welkender Rosen sich mischen. Ueberall taucht dieser neue Farbenton in den Toiletten der Herbstsaison auf, leuchtet uns entgegen in Samt, Tuch und Seide, klingt in Garnierungen und im Besatz an. Sehr schön paßt eine Verwendung dieser Farbe als Garnierung zu einem mattgrauen Kleid, wobei diese ersterbenden und blassen Töne sich gegenseitig heben und leuchtend machen; man begegnet grauen Toiletten, die durch einen Bolero von granatfarbenem Samt mit kleinen goldenen Knöpfen erst ihre aparte Note erhalten; im viel gefalteten Rock klingt die Farbe dann in einem Besatz mit schmalen Borten desselben Samtes aus. Als besondere Feinheit hat die Pariser Mode die Parole ausgeben, daß Weiß den ganzen Herbst hindurch getragen werden kann; aber freilich nicht das reine Weiß des Sommers, sondern ein Weiß, daß durch Verbindung mit dunkelroten Tönen herbstlich, welkend, stumpf gemacht ist. Weiße Tuchkleider mit einer geschmackvollen Garnierung rotbraunen Samtes sind also sehr modern und geben eigentlich die besondere Note der Herbstmode an. Eine andere Neuheit ist die starke Verwendung von vielfarbigem Kaschmir, der band- und fichuartig das Kleid umklingt. Es ist das eine Nachahmung der alten Schals, wie man sie in Biedermeierzeit in Fichus und Ueberwürfen verwandte. Vielfach werden sogar über weißen Tuchkostümen lang herabreichende Drapierungen von bunten alten Paisley-Schals getragen, die in vielfarbig schillernden Windungen über die Schultern herabgleiten und in breiten Krausen enden. Samtkostüme für Besuchs- und Gesellschaftstoiletten sind augenblicklich sehr beliebte und werden von allen Modedamen getragen. Besonders auffallend sind die schön geschwungenen Prinzeßkleider aus Samt, die in gebrochenen Pastellfarben schimmern und mit einer besonderen Art von Blumenstickerei verziert sind. Das sind köstlich nachgeahmte Blumen, hauptsächlich Hortensien, deren einzelne Blätter aus kleinen Samtstücken gemacht sind und in der Form von Zweigen, Sträußen oder Girlanden

Berliner Stimmungsbilder.

Von Paul Lindenberg.

(Nachdruck verboten.)

Allerhand Gesellschaftliches. — Der reiche Prinz und seine Söhne. — Braunschweiger Sorgen. — Prinzessin Feodora. — Was man sich sonst erzählt. — Aus dem diplomatischen Korps. — Die Reinhold Begas-Ausstellung. — Unser Theaterleben. — Neue Einstudierungen und Premieren

Die Fahnen, die mehrere Tage auf Halbmast hier wehten, sind wieder eingezogen worden, der ernste Klang der Glocken ist verhallt, in der stillen Gruft zu Camenz schlummert Prinz Albrecht von Preußen den letzten Schlaf. Eine tiefere Anteilnahme an seinem Hinscheiden wurde bei uns kaum bemerkt, nur vorübergehend hatte ja der Prinz während der vergangenen Jahrzehnte auf Berliner Boden geweilt, er, der letzte Hohenzoller, der an den großen deutschen Einigungskämpfen tätigen Anteil genommen, der für uns noch ein Bindeglied bedeutete zwischen den Mitwirkenden Kaiser Wilhelms I. und deren Nachkommen. In den hiesigen Hofkreisen ist man sehr gespannt auf das Testament des Prinzen, welcher, wie man sagt, ein außerordentlich beträchtliches Vermögen hinterlassen haben muß, das er zum Teil von seiner Mutter, der Prinzessin Marianne der Niederlande, einer der reichsten Fürstinnen, ererbt, zum Teil nicht unwesentlich selbst vermehrt haben soll, da er für sich sehr haushälterisch lebte und auch seine Hofhaltung bei weitem nicht soviel gekostet hatte, wie in ähnlichen Fällen, trotz der jährlichen Zivilliste von $1\frac{1}{4}$ Millionen Mark und den sonstigen Einkünften aus den vielen und recht ertragreichen Gütern. Die Sparsamkeit des Vaters sollen auch wiederholt empfindlich seine drei Söhne gefühlt haben, denen freilich, wenn sie es darauf angelegt hätten, ein Kredit in sehr wesentlicher Höhe eingeräumt worden wäre — finden sich doch genug edle Seelen in Berlin, die mit besonderem Vergnügen und mit besonders hohen Prozenten hilfreich bei geldbedürftigen Prinzen einspringen.

Mit großem Interesse wird ferner in vielen hiesigen Kreisen die Frage erörtert, wer dem verstorbenen Prinzen in der Regentschaft Braunschweigs folgen wird; man bringt mit der Lösung dieser Frage in Verbindung die kürzliche Anwesenheit des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe beim Kaiser, der seinen Schwager sehr gern haben soll. Auch dieser Prinz, bekanntlich mit der zweiten Schwester des Kaisers vermählt, weilte in letzter Zeit nur selten in Berlin; falls er an den Hoffesten teilnahm, erfreute er durch sein offenes und ungezwungenes Wesen, durch eine liebenswürdige Kameradschaftlichkeit, die er auch im Verkehr mit jüngeren Offizieren zur Schau trug. Aehnliches erzählt man von ihm aus Bonn, wo er zunächst seinen Aufenthalt hat und wo er gleichfalls oft genug zeigt, daß er sich wenig aus der gestrengen Madame Etikette macht, sondern sich frisch und frohgemut gibt und auch gern ohne Firlefanzereien seinen Schoppen in einem bekannten Restaurant trinkt, mit dessen Besitzer er freundschaftlich verkehrt.

Mit inniger Teilnahme vernahm man hier von der Erkrankung der jüngsten Schwester der Kaiserin, Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, und war sehr erfreut, daß die ersten ungünstigen Gerüchte über ihren schweren Typhusanfall sich nicht bewahrheiteten, sondern daß ihr Befinden zu keinen Befürchtungen mehr Anlaß gibt. Diese zweiunddreißigjährige Prinzessin scheint gleichfalls sich nicht viel aus dem höfischen Leben und Treiben zu machen, da sie nur bei besonderen Veranlassungen nach Berlin kommt und dann stets bloß kurze Zeit hier bleibt. Mit desto größerer Freudigkeit widmet sie sich dafür ihren ausgeprägten literarischen und künstlerischen Neigungen, von denen ein zum vergangenen Weihnachtsfest erschienenes Buch mit sinnigen Märchen und tief empfundenen Naturschilderungen, zu denen sie auch die Illustrationen gefertigt, Zeugnis ablegte. „Im Wald", so nannte sich das hübsche Prachtwerk, deren Verfasserin sich hinter dem Pseudonym H. Hugin verbarg. Ehe das Buch erschien, wurde der Prinzessin von einer ihrer sich stets treu und warmherzig annehmenden Fürstin, die selbst ein außerordentliches Interesse für die schönen Künste hat, geraten, zunächst das Manuskript der kaiserlichen Schwester zur Einsicht zu unterbreiten, damit von vornherein jeder Anlaß zu irgend einer Verstimmung beseitigt würde. Die Kaiserin soll denn auch das Fortlassen einzelner Abschnitte gewünscht haben; da sie sich aber nicht für maßgebend erklärte, eine entscheidende Kritik zu üben, bat sie verschiedene mit dem Hofe in Verbindung stehende Künstler, ältere wie jüngere, um eine Prüfung der entsprechenden Kapitel und zog auf deren Veranlassung in einzelnen Fällen ihre Bedenken zurück, ein hübsches Zeichen übrigens für die Offenheit und Vorurteilslosigkeit der hohen Frau.

Jetzt, wo ganz langsam die Saison beginnt und der Unterhaltungsstoff noch kein zu umfassender ist, wird natürlich jedes Ereignis in den Schichten der sogenannten „oberen Tausend" mit besonderem Eifer behandelt, so die Kunde, daß ein sehr blaublütiger Prinz, welcher während der letzten Winter gern auch an anderen Vergnügungen der Weltstadt teilnahm, als wie an jenen mit dem Hofe in Verbindung stehenden, sich sterblich in eine schöne Schauspielerin verliebt haben und beabsichtigen soll, sie zum Altar zu führen, wenngleich in diesem Falle nur eine Vermählung zur linken Hand möglich ist. Bisher hatte der gestrenge Vater stets ein unbedingtes Veto eingelegt, aber da seit kurzem sein Mund für immer verstummt ist, sieht man hier mit vielem Interesse der weiteren Entwicklung der romantischen Geschichte entgegen.

Von ihrem Sommerurlaub sind nun auch die meisten Angehörigen des Diplomatischen Korps heimgekehrt, für sie fängt ja schon früher wie für andere Sterbliche die Gesellschaftszeit an, weil sich in den paar Wintermonaten zuviel anhäuft, als daß sie dann allen geselligen Verpflichtungen nachkommen könnten. Bei den Vertretungen der auswärtigen Mächte werden voraussichtlich nur geringe Veränderungen stattfinden, von den Großstaaten dürfte bloß bei Frankreich ein Wechsel eintreten, da die Abberufung des Botschafters Bihourd beschlossene Sache sein soll. In Paris war man, wie man hört, nicht einverstanden mit dem Verhalten dieses Diplomaten in der Entwicklung der Marokko-Angelegenheit, und in der hiesigen französischen Kolonie beklagte man sich, daß der Botschafter, ein eingefleischter Junggeselle, zu abgeschlossen lebt, d. h. zu wenig repräsentativ auftritt, trotz der ihm für diese Zwecke von der Republik zur Verfügung gestellten reichen Mittel, und daß er sich auch sonst wenig um die Interessen seiner Landsleute kümmert. —

Die Reinhold Begas-Ausstellung ist nun in der alten Hochschule für Musik in der Potsdamerstraße eröffnet worden, zirka neunzig Werke des Meisters enthaltend, die

den Rock schmücken. An der Taille werden diese Samtblumen jedoch gewöhnlich nicht verwandt, sondern dieselbe Blume kehrt in einer Stickerei von Staubperlen an der Korsage wieder. Eine andere eigenartigere Carnierung einer weißsamtenen Gesellschaftstoilette verwendet ein herbstliches Motiv der Erntezeit zu einem höchst aparten Farbenakkord. Es ranken sich wieder nämlich in erhöhter Stickerei Büschel und Kornähren, die in verschiedenen Tönen eines starken Gelbs leuchten, zu einem Kranze durcheinander. Rosen sind als Garnierung von Hüten und auch als Dekor an Toiletten sehr beliebt. Besonders legt man auf die möglichst realistische Nachahmung von Rosen großen Wert und verstärkt diesen Eindruck des Natürlichen noch dadurch, daß man **wirkliches Laub** mit ihnen verbindet. Die erfinderische Mode hat nämlich entdeckt, daß das natürliche Rosenlaub durch einen chemischen Prozeß für lange Zeit vor dem gewöhnlichen Schicksal natürlichen Laubes, dem Verwelken und Vertrocknen, bewahrt werden kann und sich unverändert frisch erhält. Man trägt also jetzt volle Sträuße sehr geschickt nachgemachter Rosen an der Korsage, denen das volle grüne natürliche Laub eine besonders reizvolle Folie leiht.



* **Ein neues Goldland.** Aus Manitoba (Kanada) wird berichtet, daß durch eine von der Regierung ausgesandte Prüfungskommission gewaltige Goldschätze entdeckt worden sind, deren Fülle und Größe nur von den australischen Goldfeldern übertroffen wird. Das Gold wurde im Tale des Peace River gefunden, siebzehn Meilen von der Grenze zwischen Alberta und Columbien und 37 Meilen unterhalb Fort St. John. Man fand über viele 1000 Acres hin eine dicke Schlammschicht ausgebreitet, unter der sich mächtige Schieferlagen befanden, die voll von kleinen Teilchen Goldes waren. Die ersten Untersuchungen ergaben einen Betrag von 128 Mk. pro Tonne im Durchschnitt, in keinem Falle unter 128 Mk. Das Gebiet des Peace River ist der letzte Zufluchtsort des wilden Büffels in Kanada und der noch am wenigsten erforschte Teil des ganzen Landes. Unter den Indianern gingen schon von altersher Erzählungen um, daß hier fabelhafte Goldschätze noch verborgen liegen.

* **Therese Humberts Entlassung.** Die Entlassung Therese Humberts aus dem Gefängnis zu Rennes, die Donnerstag mittag erfolgte, wird in Pariser Blättern mit Angabe aller Einzelheiten ausführlich geschildert. Sie nähte Kragen in dem Arbeitsraum des Gefängnisses, als Schwester Simplice erschien und sie bei ihrer Gefängnisnummer aufrief, vor dem Direktor zu erscheinen. Da sie die Befreiung schon die ganze Woche hindurch erwartete, erhob sie sich rasch mit den Worten: „Gott sei Dank! Nun hoffe ich, ist es zu Ende.“ Auf die Ankündigung ihrer Freilassung entgegnete sie dem Direktor: „Ich denke, ich bin kein sehr unruhiger Insasse gewesen, und ich hoffe, Sie werden mir eine gute Erinnerung bewahren.“ Darauf gab sie ein Telegramm an ihren Bruder Romain Daurignac auf und bereitete alles zu ihrer Abreise vor. Dabei erklärte sie der Schwester: „Wenn ich wieder frei bin, will ich mich in den Augen aller derer rechtfertigen, die mich für schuldig gehalten haben. Meine Feinde haben mir großes Leid zugefügt, aber sie sollen sehen, daß Mme. Humbert noch kräftig und mutig ist. Die Kleider, die sie bei ihrem Eintritt in das Gefängnis vor drei Jahren getragen hatte, wurden in einen sauberen Bündel auf das Bett ihrer Zelle gelegt. Voll Rührung betrachtete sie diese Zeichen eines einstigen Lebens in Glanz und kleidete sich dann wieder als Dame an, sodaß sie in einem schwarzen Schneiderkleid und einem schwarzen Hut mit kleiner aufrechtstehender Feder stattlich und elegant aussah. Nun begab sie sich an die Gefängniskasse und nahm hier die Summe von 79,75 M. in Empfang, die sie während ihrer dreijährigen Gefängnisstrafe durch Arbeiten verdient hatte. „Ich werde das Geld den Armen geben,“ bemerkte sie dazu. Eine Schar von einigen Hundert Neugierigen hatte sich an dem Haupteingange versammelt, doch der Direktor gewährte der Entlassenen ausnahmsweise die Erlaubnis, durch eine Nebentür die Strafanstalt ohne großes Aufsehen zu verlassen. Ein mit zwei Pferden bespannter Wagen hielt vor der kleinen Tür, und nachdem Mme. Humbert mit ihrem kleinen schwarzen Beutel, in dem sie ihr Gebetbuch trug, eingestiegen war, ging es im schnellen Galopp fort. Hinterher stürmte ein ganzes Heer von Journalisten in Droschken. Der Vertreter einer großen Pariser Zeitung hatte sich auf ein Pferd geschwungen und gab mit dem Regenschirm unterm Arm kein besonders verführerisches Bild ab, glaubte aber auf diese Weise bei dem Wettrennen um das erste Interview am günstigsten abzuschneiden. Nach einer einstündigen Fahrt hielt das Gefährt, in dem die berühmte Gefangene saß; man war in Royal-Acigne, der nächsten Eisenbahnstation von Rennes, angelangt und Mme. Humbert löste sich ein Billet I. Klasse für den Zug nach Paris. Hier konnten nun die wenigen Journalisten, die die Jagd nicht vorher aufgegeben hatten, die große „Therese“ sehen und sprechen. Mme. Humbert sieht sehr gut aus, befindet sich in bester Gesundheit und scheint von ihren Geisteskräften nichts eingebüßt zu haben. Sie sieht mit Zuversicht in die Zukunft, hofft, nicht nur ihre Feinde zu vernichten, sondern auch allen denen, die Ansprüche an sie haben, ihr Geld mit Zinseszinsen wiederzuzahlen. Zunächst will sie einige Wochen in aller Ruhe mit ihrer Familie verbringen, nach der sie sich sehr sehnt. Besonders zärtlich sprach sie von ihrem Manne und ihrer Schwester. Ueber ihre Gefängniserlebnisse sprach sie nicht viel „Ich habe furchtbar gelitten, geistig und physisch,“ sagte sie, „ich hatte keine besonderen Vergünstigungen in dem Gefängnis. Einen großen Teil der Zeit habe ich in der Krankenstube zugebracht, weil ich mich sehr schwach fühlte, und sonst habe ich still im Arbeitsraum genäht. Die Eintönigkeit war furchtbar. Aber das ist nun vergangen und abgetan, und ich hoffe bald der Welt zu zeigen, daß sie sich in dem Urteil über mich gröblich geirrt.“ Sie hält noch immer an der Existenz der Crawford-Millionen fest und sagte zuversichtlich: „In wenigen Monaten werde ich Sie einladen zu mir zu kommen, und dann können Sie das Geld mit mir zählen . . .“

* **Diebstähle in der Newyorker Gesellschaft.** Aus Newyork wird berichtet: Seit sechs Jahren werden die Newyorker „Vierhundert“ auch bei ihren intimsten Gesellschaften durch fortwährende Diebstähle erschreckt und beunruhigt, und auch in der diesjährigen Saison haben diese unliebsamen Zwischenfälle in dem prunkvollen Leben der Milliardäre nicht aufgehört. Alle Bemühungen von Detektivs, die sich in eleganter Gesellschaftstoilette unter die Gäste mischten und alles auf das genaueste beobachteten, haben nicht dazu geführt, die geheimnisvollen Täter zu entdecken; so neigt man denn immer mehr der Annahme zu, daß die Diebe selbst den feinsten Kreisen der Gesellschaft angehören und mit der größten Geschicklichkeit und Frechheit, wie sie selbst die erfahrensten Taschendiebe nicht besitzen, zu Werke gehen. Die Summe, die die verlorenen d. h. gestohlenen Juwelen und Kostbarkeiten repräsentierten, übersteigt in dieser Saison eine Million Mark. Besonderes Aufsehen erregte der Diebstahl eines kostbaren Schmuckes der Mrs. Ogden Goelet, der 200 000 Mark wert war und ihr aus ihrer Villa in Newport gestohlen wurde. Noch größer jedoch war die Verwunderung, als Mrs. Goelet wenige Wochen später erklärte, sie hätte die vermißten Kostbarkeiten in ihrem Newyorker Palast wiedergefunden, wo sie sie vergessen hatte. Ein so werkwürdiger Fall von Vergeßlichkeit, mußte selbst bei einer Millionärin auffallen und man vermutete daher allgemein, daß der Diebstahl wohl von einem Mrs. Goelet nahestehenden Mitglied der Gesellschaft verübt worden sei und man eine Aufdeckung des mysteriösen Vorfalls möglichst verhindern wollte. Vor kurzem ist nun eine andere führende Dame der Gesellschaft. Mrs. Stuyvesant Fish, das Opfer eines Diebstahls geworden, bei dem es sich nicht um Juwelen, sondern um Geld handelte. Es verschwand aus ihrem Sekretär die Summe von 10 000 Mark in Banknoten, ohne daß auch nur eine Spur des Täters aufzufinden gewesen wäre. Der Diebstahl ist während einer Gesellschaft geschehen, und da das Haus während der ganzen Zeit auf das strengste bewacht worden war, so daß niemand unbemerkt hatte eindringen können, da auch die Dienstboten absolut ehrlich sind und Mrs. Fish sich für ihre Zuverlässigkeit unbedingt verbürgt, so bleibt nur die Möglichkeit, daß jemand unter den zur feinsten Newyorker Gesellschaft gehörigen Gästen den Sekretär geöffnet und die Banknoten sich angeeignet hat. Bei einem venezianischen Fest, das vor wenigen Tagen im Newport-Casino die Zierden der „Vierhundert“ vereinigte, waren die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um jeden Diebstahl zu verhindern, und doch fehlten eine große Anzahl wertvoller Juwelen und Schmucksachen, als die Gäste vom Fest aufbrachen. Ja selbst ganz gemeine Räubereien, die in letzter Zeit in den Palästen zweier Millionäre versucht wurden und mißlangen, sollen nicht von gewöhnlichen Verbrechern, sondern von „Outsidern“, die der Gesellschaft angehören, verübt worden sein. Jedenfalls werden die Verbrecher nicht verfolgt, sondern man sucht sogar zu verhindern, daß irgend etwas davon in die Oeffentlichkeit dringt.

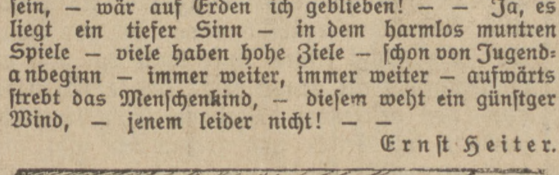
ZEITGEMÄSSE BETRACHTUNGEN

(Nachdruck verboten.)

„Wenn die Drachen steigen!“

Also wieder Herbstbeginn — bunter färben sich die Wälder, — über öde Stoppelfelder — eilen muntre Knaben hin; — lustig ist ihr Tun und Treiben, — Drachen steigen in die Höh' — nun ich solche Spiele seh' — muß ich gleich ein Liedchen schreiben! — — Denn es liegt ein tiefer Sinn — in dem harmlosmuntren Spiele! — Viele haben hohe Ziele — schon von Jugendanbeginn, — höher wie die Drachen fliegen, — geht manch' Erdenpilgers Plan — doch begrenzt ist seine Bahn — und bescheiden sein Genügen! — — Sinnend spricht ein ernster Mann: — Seht nur, wie die Drachen steigen — grad, als wollten sie uns zeigen — wie man Wolken stürmen kann, — doch uns arme Erdenwürmer — hält des Schicksals Gängelband; — so wie dort des Knaben Hand — bannts den wesenlosen Stürmer! — — Spricht der Philosoph: Es geht — just den Menschen so auf Erden, — daß sie gleich verwogen werden, — wenn der Wind mal günstig weht. — Aufwärts strebt das Erdenwallen, — doch der Mensch vergißt sehr leicht: — umso höher einer steigt — desto tiefer kann er fallen! — — Kommt des Wegs ein Spekulant: — Seht wie die Papiere steigen, — welch ein Bild, so stolz, so eigen — intressant und amüsant! — Wenn ich glücklich spekuliere — und die Hoffnung mich nicht trog, — steigen auch so hoch, so hoch — meine sämtlichen Papiere! — — Auf der Jugend Zeitvertreib — blickt mit Wehmut auch ein Gatte, — der nur wenig Freude hatte, — denn ihn plagt ein zänkisch Weib! — Wenn das Schicksal mir vergönnte, — spricht er, eine Bitte noch: — Daß ich meinen Drachen doch — auch mal steigen lassen könnte! — — Seht da kommt ein Träumer her, — hat sich immer hoch verstiegen — hoch wie dort die Drachen fliegen, — er blieb arm, nun altert er, — jetzt erkennt er mit Betrüben: — ziellos sind die Träumerei'n, — ach ich würde weiter sein, — wär auf Erden ich geblieben! — — Ja, es liegt ein tiefer Sinn — in dem harmlos muntren Spiele — viele haben hohe Ziele — schon von Jugendanbeginn — immer weiter, immer weiter — aufwärts strebt das Menschenkind, — diesem weht ein günstger Wind, — jenem leider nicht! — —

Ernst Heiter.



Amtliche Notierungen der Danziger Börse

vom 21. September.
(Ohne Gewähr.)

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogramm
inländisch hochbunt und weiß 750—782 Gr. 167 bis 177 Mk. bez.
inländisch bunt 670—766 Gr. 142—169 Mk. bez.
inländisch rot 713—783 Gr. 155—166 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 735—744 Gr. 152 Mk. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 627—680 Gr. 145—165 Mk. bez.
Bohnen per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländische 140 Mk bez.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogramm.
inländischer 143—156 Mk. bez.
Leinsaat per Tonne von 1000 Kilogr.
208 Mk. bez.

Magdeburg, 21. September. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Grad ohne Sack —,— —,—. Nachprodukte, 75 Grad ohne Sack 7,10—7,30. Stimmung: Ruhig. Brodraffinade 1 ohne Faß 20,00— —,—. Kristallzucker 1 mit Sack —,— — —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,— — —,—. Gem. Melis mit Sack 18,62½—18,75. Stimmung: Ruhig. Rohzucker 1. Produktion Transit frei an Bord Hamburg per September —,— Gd., —,— Br., per Oktober 19,15, Gd., 19,30 Br., per Oktober-Dezember 19,00 Gd. 19,05 Br., per November-Dezember 18,85 Gd., 18,90 Br., per Januar-März 19,10 Gd., 19,20 Br. Fest.

Köln, 21. September. Rüböl loko 65,00, per Oktober 65,50. Wetter: Schön.

Hamburg, 21. Sept., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per September 37¼ Gd., per Dezember 37¼ Gd., per März 37½ Gd., per Mai 37¾ Gd. Ruhig.

Hamburg, 21. September, abends 6 Uhr. Zuckermarkt. Rüben-Rohzucker 1. Produktion Basis 88 Proz. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per September 19,30, per Oktober 19,00, per Dezember 18,75, per März 19,00, per Mai 19,20, per August 19,50. Ruhig.

uns seine verschiedensten Schaffensperioden verkörpern. Auch der äußerste Rahmen der vom „Verein Berliner Künstler“ veranstalteten Ausstellung macht einen günstigen Eindruck, geschickt wurde jedes Zuviel vermieden und jedem der größeren Werke ein bestimmter Raum gelassen, so daß ihr Eindruck nicht durch Nebensächlichkeiten beeinträchtigt wird. Außer den ersten Schöpfungen des Meisters, von sprühender Lebensfreudigkeit und frohsinniger Anmut, finden wir seine tief durchdachten, ernst aufgefaßten künstlerischen Darbietungen der späteren Zeit, so die vor zehn Jahren entstandene ergreifend-wuchtige „Kain und Abel-Gruppe“ und die packenden Entwürfe zum „Prometheus“, dessen Gigantentum mit siegreicher Gewalt zum Ausdruck gelangt. Auch mehrere Gemälde sind vorhanden, die uns zeigen, daß Begas auch auf diesem Gebiet Charakteristisches geleistet, wenn auch die Farbengebung meist etwas eintönig ist. Die Ausstellung darf man als ein Ereignis in unserem Kunstleben bezeichnen, man verläßt sie mit der hellen Freude, daß der große Meister noch unter uns lebt und schaffenslustig noch für die Mitwelt wirkt, und nicht nur für die Mitwelt, auch für kommende Geschlechter! —

In unserem **Theaterleben** ging es während der letzten Woche frisch und regsam zu, Premièren und Neueinstudierungen wechselten in bunter Fülle. Das **Schauspielhaus** brachte **Franz von Schönthan's**, nach dem gleichnamigen Dickens'schen Roman bearbeitetes dreiaktiges Lustspiel „Klein Dorrit“. Allerdings hätte man von dem neuen Direktor unseres Königlichen Theaters, Herrn Ludwig Barnay, zunächst eine andere dramaturgische Tat erwartet, als die Aufführnng dieser rührselig zubereiteten Kost, die man sich wohl als Lückenbüßer und Kassenfüller gelegentlich gefallen läßt, aber nicht als Eröffnung einer neuen Saison an einem unserer ersten deutschen Theater. Wenn man sich bemüht, all die gemütvollen und fein ausgearbeiteten Szenen mit ihrer Fülle scharf erfaßter Charaktere des Dickens'schen Werkes zu vergessen, so ist Schönthan's Arbeit an sich nicht so übel, nur daß sie an manchen Stellen wesentliche Kürzungen verträgt, und daß der freierfundene Schluß leider ins Possenhafte umschlägt. Zu dem Erfolg, den „Klein Dorrit“ unleugbar gefunden, trug sehr viel die treffliche Darstellung bei. Unsere **Königliche Oper** brachte in einer sehr sorgfältigen Neueinstudierung „**Carmen**“, bei welcher Gelegenheit der neue Kapellmeister **Leo Blech** sich als sehr tüchtiger und temperamentvoller Dirigent erwies, das **Deutsche Theater** bescherte uns **Shakespeare's „Wintermärchen“**, mit liebenswürdiger begleitender Musik von Humperdinck. Mit seltener Konsequenz ehrt das **Lessing-Theater** seine Hausgötter; ob diese sehr einseitige Abgrenzung aber dem ganzen Unternehmen zum Vorteil gereichen wird, ist recht die Frage. Der umfassende **Ibsen-Zyklus** wurde mit einer Neueinstudierung von „**Hedda Gabler**“ eröffnet, die uns szenisch wie darstellerisch keine Überraschungen bot.

Bekanntmachung.

Bei der diesseitigen Verwaltung ist zum 1. Oktober d. Js. eine **Kanzleigehilfenstelle** zu besetzen. Bewerber welche eine gute Handschrift besitzen, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse **baldigst** bei uns melden.

Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn den 18. September 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bestellungen auf größere Posten Stubben aus den Schutzbezirken Barbarken, Ollek, Guttau und Steinort, zur freihändigen Lieferung auf Grund der Verkaufstaxe werden **bis zum 1. Oktober d. Js.** durch unsern Oberförster, Herrn **Lüpkes in Gut Weißhof** bei Thorn angenommen.

Thorn, den 26. August 1906.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine

Nachtwächterstelle

zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mark und im Winter 50 Mark monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich bei Herrn Polizei-Inspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Papiere melden.

Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 20. September 1906.

Der Magistrat.

Erststell. Hypothekenkapital von 4 % an für ländl. Grundst. u. zu zeitgem. Beding. f. städt. Grundstücke sof. od. später zu vergeb. durch die Hypotheken-Abteilung des Bankhauses **Franz Dick** - Königsberg i. Pr., Steindamm Nr. 65 (neb. Hotel de Berlin).

Geld-Darlehen zu 5 % auch auf Möbel gibt **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto

Geld-Darlehne, koulant, gibt **Haake,** Oranienburg, Waldstraße 58 Rückporto.

Ausverkauf!

Nur noch einige Tage!

Vom 1. Oktober verlege ich mein Geschäft nach meinem neuerbauten Hause Elisabethstr. 5.

Um den Umzug zu erleichtern, werden sämtliche Gegenstände, besonders größere, zu jedem

nur annehmbaren Preise ausverkauft.

Hugo Sieg

Spezialgeschäft für Uhren-Gold- u. Silberwaren, Thorn, Elisabethstr. 10.

Altes Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen **F. Feibusch,** Goldarbeiter, Brückenstr. 14 II.

Pianino

aus renom. Fabrik, ganz kurze Zeit gespielt, schöner Ton und moderne Ausstattung, ist mit Garantieschein **billig** zu verkaufen. Schriftl. Anfr u. „**Pianino**" a. d. Geschäftsst.

Friedrich Hinz,

Holzhandlung, Thorn

empfiehlt

beschnittenes und gebeiltes Kantholz
Schalbretter
Dachlatten
Hobelbretter
Tischlerbretter i. Eiche, Kiefer u. Pappeln
Eichen-Zaunpfähle
Leiterbäume
Rüststangen
Baumpfähle.

Gallensteine

Neueste, tausendfach anerkannte, patentamtlich gesch. Entdeckung z. gefahr- u. schmerzlosen Beseitigung. Näh. kostenl. d. **Chem. Fabr. Deichmann Mannheim No. 25.**

Ich bitte meine Firma nicht mit ähnlich lautenden hier am Platze zu verwechseln.

PELZ

-Colliers / -Kragen	4—250 Mk.
-Muffen	4,50—140 Mk.
-Mützen	von 12 Mk. an.
Damen-Pelze	100—800 Mk.
Herren-Pelze	100—800 Mk.
Pelz-Joppen	50—120 Mk.
Ziegen-Decken	4—13,50 Mk.
Angora-Decken	von 9 Mk. an.

C. G. Dorau, Thorn

Altstädt. Markt

neben dem Kaiserlichen Postamt.

Gegründet 1854.

Umarbeitungen und Reparaturen, sowie Bestellungen nach Maaß werden sauber ausgeführt.

Ich bitte meine Firma nicht mit ähnlich lautenden hier am Platze zu verwechseln.

Extra zart, eine neue Eß-Schokolade.

STOLLWERCK

Ein Stückchen gute reine Schokolade kräftigt! belebt! sättigt!

Den geehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend empfehle ich meine **Buchbinderei und Galanteriewerkstatt.** Anfertigung von **Einbänden,** von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie Anfertigung von **Katalogen, Preisverzeichnissen, Kartonnagen, Hut- und Mützenschachteln** jeder Art.

Billigste Preise. Sauberste Arbeit. Prompte Bedienung.

Hochachtungsvoll

W. v. Kuezkowski,
Buchbindermeister,
Brückenstraße 16, Hof 1 Tr.

Nähmaschinen

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3 jähr. Gar. Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Köhler's V. S, vor- u. rückw. nähend, zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Teilzahlungen von monatl. 6 Mk. an. Reparaturen sauber und billig.

Korsetts

in den neuesten Façons **zu den billigsten Preisen** bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbewahrung** 83. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Ein zweikrahniger Bierapparat billig zu verkaufen

Mellienstraße 78.

Goldene Medaille.



Mode-Salon

Marcus

bisher Berlin, jetzt

Thorn, Coppernicusstrasse 3.

Atelier für französ. Kostümes und elegante Damen-Moden Anfertigung nach Mass. Modelle zur Ansicht.

Prämiiert Paris 1902.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß der Eingemeindung sind die Kehrbezirke in Mocker **aufgehoben;** es steht den Herren Hausbesitzern nunmehr wieder frei, in den Schornsteinfegermeistern eigene Wahl zu treffen. Wir empfehlen uns daher zur **Uebernahme von Kehrarbeiten in Mocker bei sorgfältigster Ausführung derselben, zu den früheren billigen Preisen.** Kehrverträge können von sofort, bezw. 1. Oktober 1906 geschlossen werden.

Thorn, den 18. September 1906.

Die Thorner Bezirks-Schornsteinfegermeister

Felix Morenz
Altstädtischer Markt 17 II.

Albert Lemke
Mauerstraße 32.

Parzellierungs-Anzeige.

Das **Schneidemühlengrundstück in Gr. Nebrau,** Stat. der Kleinbahn „Marienwerder-Gr. Nebrau", im Kr. Marienwerder, an d. rechten Weichselufer, gegenüber der 5000 Einwohner zähl. Stadt Neuenburg gelegen, (u. mit dieser durch fliegende Fähre verbunden) soll sofort, ganz oder geteilt, unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen **verkauft** werden. Größe etwa 36 Morgen, davon 30 Morgen **Weizenboden,** 6 Morgen Hof und Garten.

Zur Aufteilung gelangen:

Schneidemühle, vollständig eingerichtet, mit Wohnhaus und Wirtschaftsgebäuden.
1 Miethaus, sehr gut gel. u. für ein Geschäft geeignet.
2 Parzellen m. fertigen Gebäuden u. je 15 Mrg. Land.

Weitere Auskunft kostenlos durch die Geschäftsstelle der **Landbank Berlin für Westpreußen, Danzig,** Hansaplatz 8.

Erich Müller Nachf.

Breitestrasse 4. ~ **Breitestrasse 4.**

Spezialgeschäft für

Gummistoffe, Wachs- und Ledertuche, Tischdecken und Tischläufer, Wandschoner, Auflegestoffe.



Zentral-

Reparatur-Werkstatt

für Fahrräder, Nähmaschinen und elektrische Klingelanlagen.



W. Katafias, Mechaniker,
Neustädtischer Markt 26.

Eine Tasse guter Kaffee

ist ein hoher Genuss!

Wenn Sie hierauf besonders Wert legen, empfehlen wir Ihnen unsere beliebte

Marke Nr. 3: per Pfd. 1.30 Mk.

B. Wegner & Co.

Erste u. älteste Kaffee-Rösterei u. Preßhefe-Niederlage

Gegründet 1863. **Brückenstraße 25.**

Die **Niederlage** unseres rühmlichst bekannten, am dortigen Platze seit Jahren bestens eingeführten

Juliushaller Tafelbrunnens

aus den städtischen Mineralquellen des Badeš Harzburg befindet sich **von heute ab bei**

Herrn **Max Pünchera,**

Fernsprecher 109. **Mineralwasserfabrik.** Brückenstraße 11.

Bestellungen werden umgehend erledigt. Ein Waggon frischester Füllung soeben dort eingetroffen.

Harzer Brunnengesellschaft Juliushall m. b. H.
BAD HARZBURG.

Höcherlbräu Akt.-Ges. Culm

Vertreter **Paul Krug**

Katharinenstr. 4 **Filiale Thorn,** Katharinenstr. 4

empfiehlt in anerkannt vorzüglicher Qualität frisch vom Eis:

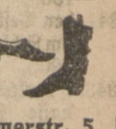
	25 Flasche	5 Liter-Syphon	1 Ltr.-Krug	1/8-Tonne
Höcherlbräu.	unter Kohlensäuredruck abgezogen.			
Hell Lagerbier	2,25	1,50	0,30	3,00
Dunkel Lagerbier	2,25	1,50	0,30	3,00
Märzen-Lagerbier	3,00	2,00	0,40	3,50
Nach Münchener Art	3,00	2,00	0,40	3,50
Nach Pilsner Art	3,00	2,25	0,45	4,00
Pilsner Urquell.				
Pilsner Urquell	6,00	3,50	0,75	–
Münchener.				
Löwenbräu	4,25	2,50	0,50	–
Bürgerbräu	4,25	2,50	0,50	–

• Grösstes Schuhwaren-Haus •

für



feinste Schuhwaren



Culmerstr. 5 • **H. Littmann** • Culmerstr. 5

PFAFF-Nähmaschinen

gleich vorzüglich zum

Nähen
Sticken und
Stopfen.

Reparaturen aller Systeme prompt und billig.

Teile und Nadeln zu allen Maschinen.

Keine Massenware! Nur mustergiltiges Fabrikat!

A. Renné, Thorn, Bäckerstrasse 39.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

weissen, farbigen und majolika

Kachelöfen

zu billigsten Preisen.

Uebernehme auch die Lieferung und das Setzen von Oefen für ganze Neubauten unter Zusicherung sachgemäßer Ausführung durch meinen Werkführer, einen geprüften Töpfermeister.

G. Immanns, Baugeschäft

Gasthof-Verkauf

gut eingeführt, in bester Lage, ist anderer Unternehmung wegen, sofort zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein kleines Restaurant

ist von sofort zu **verpachten.** Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein Laden

mit angrenzender Wohnung ist von sofort zu vermieten.

Hermann Dann.

Der bis dahin an Herrn **E. Scheda** vermietete

Laden nebst Wohnung

Altstädtischer Markt 27, ist vom 1. Oktober ab anderweit zu vermieten. Näheres durch

O. Korst, Schuhmacherstr. 14 II.

Laden

nebst kl. Wohnung v. 1. Okt. billig z. verm. **Abraham,** Junkerstr. 4 II.

Die Wohnung

des Herrn **Dr. med. Liedtke** in der 1. Etage, altst. Markt 8, von 4 Zimmern und Zubehör, ist vom 1. Oktober evtl. früher zu vermieten.

Emil Golembiewski.

Brückenstr. 36

1. Etage: 4 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zubehör, für 650 Mark pro Jahr; 2. Etage: 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör für 150 Mk. pro Jahr, per 1. 10. 06. zu vermieten. Anfragen im **Laden.**

I. Etage

3 Zimmer und Balkon, versetzungshalber zu vermieten. **Bankstr. 6.**

2 Mittelwohnungen

im Hause **Tuchmacherstraße** 11, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres zu erfragen **Tuchmacherstr. 10, part.**

In dem Gemeindehause Schillerstraße 10, ist eine **Wohnung,** 3. Et., vom 1. Oktober zu vermieten.

Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Hochherrschaftl. Balkonwohnungen

mit schöner Aussicht auf Gärten; 1 **Etage,** 6 Zimmer; 2. **Etage,** 5 Zimmer; auch mit Pferdestall, von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **A. Roggatz,** Schuhmacherstraße 12,

Wohnung, 3 Zimmer,

Küche und Zubehör, per 1. 10. 1906 zu vermieten **Culmerstraße 10.** Näheres im Laden.

Ein Wohnung 2 Zimmer, Küche und allem Zubehör, Mk. 165, vom 1. Oktober zu vermieten.

Schlachthausstraße 59.

1 Wohnung

3. Etage von 4 Zimmern n. Zubehör vom 1. Juli d. Js. zu vermieten. Schillerstr. 12 I.

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. 10. oder früher zu vermieten im **Neubau Thorn-Mocker, Blücher- und Kurzestraße Ecke. Franz Jablonski.**

Kleine Wohnungen zu vermieten Coppernicusst. 39

Möbl. Zimmer nebst Kabinett mit auch ohne Burschengelaß vom 1. zu vermieten. **Witt,** Strobandstr. 12.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten - Versammlung

am Mittwoch, den 26. Septbr. 1906, nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung

betreffend

327. Wahl des Schiedsmannes und des Schiedsmannes = Stellvertreters für den VI. Bezirk auf die Dauer von 3 Jahren,
328. endgiltige Anstellung des Polizeisergeanten Knapp,
329. endgiltige Anstellung des Polizeisergeanten Kossens,
330. endgiltige Anstellung des Schuldieners Fiedler bei der höheren Mädchenschule,
331. Erhebung der Feststellungsklage über den Lulkauer Wald,
332. anderweitige Festsetzung des Pensionsdienstalters des Mittelschullehrers Szymanski,
233. endgiltige Anstellung d. Lehrerin Anna Sellner,
334. Teilung der VIII. Klasse der höheren Mädchenschule,
335. Entsendung einer Kommission zur Besichtigung der Schlachthofanlagen in Mannheim, Offenbach und Ludwigshafen,
336. endgiltige Anstellung des Kämmereikassen = Assistenten Lilienthal,
337. Neuwahl der Mitglieder und Stellvertreter der Einkommensteuer = Vereinschätzungs = Kommission, für die nächsten drei Jahre,
338. Rechnung der Kämmereidepositenkasse für das Rechnungsjahr 1905,
339. Nachbewilligung von Mitteln bei Tit. VI. Pos. 2 des Haushaltsplanes der Knaben=Mittelschule für 1906,
340. Finalabschluß der Kämmereikasse für das Rechnungsjahr 1905,
341. Finalabschluß der Stadtschulenkasse für das Rechnungsjahr 1905,
342. den Bestand d. Stadtschulenkasse am Schlusse des Rechnungsjahres 1905,
343. Finalabschluß der Waisenhauskasse für das Rechnungsjahr 1905/06,
344. Finalabschluß der Kinderheimkasse für das Rechnungsjahr 1905,
345. Finalabschluß der Katharinen= (Elenden) Hospitalskasse für 1. April 1905/06.
346. Finalabschluß der St. Jakobshospitalskassefür 1. April 1905/6,
347. Finalabschluß der Artusstiftskasse für das Rechnungsjahr 1905.

Thorn, den 21. Sept. 1906.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten - Versammlung.
Boethke.

Geld Offizieren, in jeder Höhe schnellstens **L. Hamburger, Berlin,** Neue Königstr. 58.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost" 136 Eßlingen.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen
Schloßstr. 14,
gegenüber dem Schützengarten.
Aufnahmen auch nach Eintritt der Dunkelheit bei elektrischem Licht, vermittelst neuester elektrischer Beleuchtun g.

---

2 Geldspinde
gebrauchte, ein= und zweitürig, zu **verkaufen.** Anfragen sind zu richten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gut erhaltener
Dreschkasten
steht billig zum Verkauf bei Herrn **F. Zühlke,** Korzeniec, **H. Foth,** Thorn 3, Waldstr. 37.

Rosshaar und Borsten
kauft und zahlt die höchsten Preise.
Bürsten= u. Pinsel=Fabrik.
Gustav Mayhold,
Heiligegeist= u. Coppernicusstr. Ecke.

Chemisch - reine, neutrale
Tapisserie - Seife
empfehlenswert zur Wäsche der mit waschechten Seiden ꝛc. gestickten Artikel.
= Stück 25 Pfennig. =
A. Petersilge,
Schloßstrasse 9 • Ecke Breitestrasse

Schmidt'sche Wolle

Durch gemeinsamen Einkauf von 60 verbündeten Geschäften ist es mir möglich

Hohenzollern-Wolle

enorme Posten **Strickwollen** in schwarz und farbig zu ausserordentlich billigen Preisen anzubieten.

Zirka **300000 Pfund Strick - Wolle** sind eingekauft!

Alle Vorteile dieses Rieseneinkaufs kommen nur meiner Kundschaft zu statten!

Ein Versuch wird Sie davon überzeugen.

Zephyr- und Rock-Wollen

Neues Rabattmarken - System!
Streng feste Preise!

AlfredAbraham
31 Breitestrasse 31.

Eider- und Schweiss-Wollen

Als ganz besonders **fein und mild** im Geschmack empfehle ich meine **gesetzlich geschützte**

Spezialmarke
„Esperanza de Alemania".

Nr.:	Format:	Packung:	Preis pro 1000 Stück:
10	Comercial	100 Stück	Mk. 60.–
15	Superior	100 Stück	Mk. 70.–
20	Selectos	50 Stück	Mk. 80.–
30	Reina Victoria	50 Stück	Mk. 100.–
40	Regenta	50 Stück	Mk. 120.–

A. Glückmann Kaliski
Cigarrenfabrik und Import
Filiale: **Thorn Artushof.** — **THORN,** Breitestrasse 18. — Filiale: **Graudenz.**

Pädagogium Ostrau bei Filehne.
Landpensionat. **Von Sexta an.** Erteilt Einjährigenzeugnis.

Jetzt ist es Zeit
eine Kur mit meinem seit langen Jahren bewährten
„Jodella" Lahusen's Lebertran
zu beginnen und regelmäßig fortzusetzen, da so die besten und nachhaltigsten Erfolge erzielt werden. **„Jodella"**
ist der beste, beliebteste und vollkommenste Lebertran
und übertrifft alle ähnlichen Konkurrenz=Fabrikate. –
Alleiniger Fabrikant Apotheker Lahusen in Bremen.
Da Nachahmungen, achte man gefl. auf den Namen **„Jodella".** Alle anderen Präparate **sind als nicht echt** zurückzuweisen. – Preis: **Mark 2.30** und **4.60.**
Frisch zu haben in **allen Apotheken von Thorn.**

Zum Neusetzen und Reparieren
von
Kachelöfen und Kochherden
sowie zur **Ausführung aller in sein Fach schlagender Arbeiten** empfiehlt sich bei sofortiger Ausführnng
L. Müller Nachfolger
Paul Dietrich, Töpfermeister, Seglerstraße 6.

Gründung 1858.
DANZIGER ZEITUNG
General-Anzeiger
für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen
Grosse politische Tageszeitung
Umfangreicher Depeschen - Dienst, Theater, Kunst, Literatur, Sport
Einzige täglich zweimal erscheinende Zeitung der Provinz
Verbreitetstes liberales Blatt Westpreussens
Abonnementspreis
pro Quartal bei der Post ohne Bestellgeld
Mk. 2,50
einschliessl. der Mittwochs-Unterhaltungsbeilage **„Heimat und Welt" dem „Westpreussischen Land- und Hausfreund"** und dem **„Sonntagsblatt".**
Wirksamstes erstklassiges Insertionsorgan.
Insertionsorgan der Behörden.
Wer ein Probe-Abonnement wünscht, wolle sich an die **Expedition der „Danziger Zeitung"** in Danzig, Ketterhagergasse 4, wenden.

Meine vollständig neu asphaltierte
Kegelbahn
habe noch für einige Abende zu vergeben.
Hotel Deutsches Haus.

Die Restbestände meines Lagers speziell
Winterpaletot-Stoffe
verkaufe für die Hälfte des bisherigen Preises.
Arnold Danziger.

Neuen
Magdeb. Sauerkohl
3 Pfund 25 Pfennig
Viktoria - Kocherbsen
Pfund 15 Pfennig
empfiehlt
Carl Sakriss
26 Schuhmacherstrasse 26.

Ungarwein
süß, vom Faß, per Liter Mk. 1.40 offerieren
Sultan & Co., G. m. b. H.

Fenster
sehr gut erhalten, verkauft billig
Georg Doehn, Araberstr. 7.

Empfehle meine
Strumpfstrickerei
zum Stricken und Anstricken von Strümpfen. Reine, unverfälschte **Wolle** halte ich hierzu auf Lager. – Die Arbeit ist, wie bekannt, tadellos.
Anna Winklewski,
Thorn, Katharinenstraße 10.

Kalk, Zement, Gyps, Theer, Dachpappe, I Träger, Drahtstifte, Baubeschläge.
Franz Zährer,
Baumaterialienhandlung.

Trockenes Kiefernklobenholz
1. u. 2. Klasse in Waggonladungen owie **trockenes Kleinholz u. Kohle** beste Marke, beides unter Schuppen lagernd, stets zu haben.
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel

Magenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen= u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. **A. Hoeck,** Lehrerin, Sachsenhausen, bei Frankfurt a. M.

Mitesser und andere Haut=Unreinigkeiten
– werden beseitigt durch die –
Terpineol=Seelen=Seife
D. R. G. M. – **50** Pf. per Stück.
Drogerie Anders & Co.

Wohnung 3 Zimmer Küche und Zubehör vom 1. 10. 06 Culmerstr. 5 3 Tr. billig zu vermieten.

Stube u. Küche im Hinterhaus vom 1. 10. zu verm. Zu erfr. Breitestr. 32, 3.

Saubere Vorderwohnung, 4. Etage 2 Stuben, Küche ab 1.10. anruhige Mieter zu verm. **Strobandstr. 6**

Möbl. Wohnung
2–3 Zimmer, Bad, Burschengelaß, Stall vom 1. 10. ab, in Nähe des Stadtbahnhofs **zu mieten** gesucht. Off. an d. Geschäftsst. unter **M. 10.**

Ein Zimmer nebst Zubehör v sof. zu verm. **Heiligegeiststraße 19.**

Möbl. Zim. zu verm. Culmerstr. 11.

Möblierte Wohnung
von 2 Zimmern, nach vorn, 1. Etage, auf Wunsch auch Burschengelaß vom 1. 10. 06 zu vermieten. Näheres im **„Pilsner", Baderstraße 28.**

---

1 möbl. Zimmer mit guter Pension sof. billig zu verm. **Breitestr. 28 III.**

Möbl. Zimmer
eventl. mit voller Pension in der Nähe des Neustädt. Marktes zum 1. Oktober cr. zu mieten ges. Off. mit Preisang. unter **R. E. 984** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** Königsberg i. Pr.